

und die ihnen ihrerseits ihr Vertrauen dadurch beweisen, daß sie ihnen Verantwortung übertragen. Ein älterer Kollege mußte sich von seinen Schülern sagen lassen, daß „er zu gut ist und zuwenig von ihnen verlangt“.

Die Schüler achten die Lehrer, die ihren Unterricht mit hohem fachlichem Wissen, ideologischer Klarheit, großem methodischem Geschick gestalten und dabei an die Schüler hohe, ständig steigende Anforderungen stellen.

Erste Schlußfolgerungen

Welche Schlußfolgerungen hat nun die Parteiorganisation aus all den Aussprachen gezogen?

Der Jahresarbeitsplan der Schule wurde von der Partei- und Schulleitung gemeinsam dahingehend überprüft, ob er allen Forderungen des Jugendkommuniqué gerecht wird, vor allem der staatsbürgerlichen Erziehung. Die Parteileitung hat vorgeschlagen, die „Kommission Geschichte/Staatsbürgerkunde“ in eine „Kommission für staatsbürgerliche Erziehung“ umzuwandeln und durch Mitglieder der FDJ, des Elternbeirates und Vertreter des Patenbetriebes zu erweitern. Die Kommission berät Inhalt und Methoden der staatsbürgerlichen Erziehung, sie gewinnt Partei-, Staats- und Wirtschaftsfunktionäre für Unterrichtsstunden und hilft der FDJ im Zirkel „Jung Sozialisten“ und bei der Prüfung für das Abzeichen „Für gutes Wissen“. Sie befaßt sich mit der weltanschaulichen Bildung der Lehrer. Die Parteileitung leitet die Kommission an.

Im Jugendkommuniqué wird gesagt, daß wir unsere jungen Menschen zu selbständig denkenden und zu selbstbewußten Staatsbürgern erziehen sollen, deren sozialistisches Weltbild auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruht. An der erweiterten Oberschule haben wir es bereits mit urteilsfähigen Menschen zu tun. Deshalb hat die Parteileitung — wie bereits im Vorjahr — die besten Schüler und FDJler der 12. Klassen für die Teilnahme am Parteilehrjahr, und zwar im Zirkel der Lehrer, gewonnen. Die Zentrale Schulgruppenleitung der FDJ — sie wird

bei den Vorschlägen gehört — begrüßte dies; denn zum Teil sind die Freunde dann Zirkelleiter in der FDJ.

Die Erfahrungen lehrten uns, daß hier nicht nur wertvolle junge Kader für unsere Partei gewonnen werden können, sondern daß durch diese Jugendfreunde auch der positive und aktive Kern der FDJ-Klassengruppen gestärkt wird. Das ist ein wichtiger Hebel für die unmittelbare Einwirkung der Parteiorganisation auf die ideologische Arbeit der FDJ an der Schule.

Einige Kollegen Lehrer meinten, die Eltern seien nicht deutlich genug auf ihre Verantwortung für die staatsbürgerliche Erziehung ihrer Kinder hingewiesen worden. Sie begründeten das mit eigenen praktischen Erfahrungen, nach denen eine Reihe von Eltern zumindest diese Seite der Erziehung den Lehrern und dem Jugendverband völlig allein überlassen.

Mit den Eltern ist daraufhin in Klassenelternversammlungen über das Jugendkommuniqué gesprochen worden. Da die Klassenleiter eine ausführliche Analyse der Klasse vorstellten, konnte mit den Eltern konkret über Erziehungsfragen diskutiert werden. Im Februar wurden in zwei Elternseminaren psychologische Probleme der Familienerziehung bei den 14- bis 16jährigen und den 16- bis 18jährigen behandelt. Eine wesentliche Rolle spielen auch Aussprachen mit den Eltern über die Berufslenkung. Hierbei ergeben sich viele Möglichkeiten, mit ihnen über Probleme der Jugend zu sprechen.

Die unmittelbare Mitwirkung der Schüler am schulischen Geschehen, eine wichtige Seite der Verwirklichung des Jugendkommuniqué, ergibt sich nicht im Selbstlauf, sondern muß von Partei- und Schulleitung organisiert werden. Wichtig ist, die Schüler bei der Vorbereitung von Beschlüssen des Pädagogischen Rates mitwirken zu lassen. Wir waren uns zum Beispiel darüber im klaren, daß die bisher geltende Hausordnung nicht dem Geiste des Jugendkommuniqué entsprach. Die neue Hausordnung wurde mit Vertretern der FDJ entworfen und in den Klassengruppen und Klassenelternversammlungen diskutiert. Aus den Reihen der Schüler